

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag bei C. Mack'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 114.

Neuenbürg, Donnerstag, den 15. Mai 1924.

82. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 14. Mai. (Eisenbahnbeamtenversammlung.) Der hier abgehaltene Vertretertag der Eisenbahnbeamten der oberen (nichttechnischen) Reichsbahnbeamten hat folgende Entscheidung einstimmig angenommen: Die Ausdehnung des Reichsbahnpersonals ist eine der unerlässlichen Vorbedingungen für die Aufrechterhaltung der festen Währung. Die Eisenbahnbeamten haben das Bewusstsein, dass ihr Familienleben mehr und mehr zunehmenden Sparmaßnahmen der Reichsbahnverwaltung ausgesetzt ist. Sie und ihre Familien sind hierdurch in immer steigendem Maße der dauernden Verelendung ausgesetzt. Durch die Währungsverfallung sind die Ersparnisse früherer Jahre vernichtet und es muß von der Hand in den Mund gelebt werden. Der Reichsregierung ist es nicht gelungen, die alle verhängenden Kosten gleichmäßig umzulegen. Das Sachverständigenratgutachten wird diese Sonderbelastung der Eisenbahnbeamten zu einem Dauerzustand machen. Still und in treuer Pflichterfüllung wurden bisher die Entbehrungen getragen. Der sich unbehelligt immer mehr ausbreitende Luxus und die trotz aller Versprechungen hart steigenden Kosten der Lebenshaltung lassen indes auch diese Opfer als unzulänglich erscheinen. Der Vertretertag beantragt daher den Landesvorstand, mit allen gesetzlichen Mitteln dahin zu wirken, daß 1. baldmöglichst ein entsprechender Ausgleich zwischen Beamtengehältern und allgemeiner Preissteigerung herbeigeführt wird, 2. Die Umwandlung der Reichsbahn in eine Aktiengesellschaft voransteht: a) die Wahrung der Rechte der deutschen Wirtschaft in tariflicher und rechtlicher Beziehung, b) die Freilassung und Rückführung der wegen der Inflation gefangen gehaltenen Kollegen, c) die Sicherung der rechtlichen und sozialen Verhältnisse des Eisenbahnpersonals.

Stuttgart, 14. Mai. Wie der völkischsozialistische Reichstags- und Landtagsabgeordnete Prof. Wergenhaller in Doll mitteilt, ist die durch die Presse gegangene Meldung, daß er zu Gunsten des Eisenbahners Alois Wieland in Göppingen auf das Reichstagsmandat verzichtet habe, nicht richtig. Wergenhaller hat auf das Mandat nicht verzichtet.

Berlin, 15. Mai. Die Abgeordneten der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und der Deutschvölkischen Freiheitspartei werden sich in einer einheitlichen Reichstagsfraktion, der „Nationalsozialistischen Freiheitspartei“, zusammenschließen. — In einer öffentlichen Sitzung des Reichstagsausschusses wurde nach genauer Prüfung der Wahlergebnisse festgestellt, daß auf der Reichsliste des Bundes der ersten beiden Kandidaten gewählt worden sind, so daß außer Wergenhaller auch Freiherr von Versiner (Nationalliberale Vereinigung) in den Reichstag einzuziehen wird. — Wie das Berliner Tageblatt hört, hat das preussische Ministerium des Innern die Genehmigung zu der für nächsten Sonntag in Breslau angesetzten großen nationalen Kundgebung verweigert. Zugelassen ist allein eine Versammlung im Saal, die vorchriftsmäßig angemeldet worden ist.

Wiergen Forderungen der Völkischen an den Reichstag.
München, 13. Mai. Der „Völkische Kurier“, das Blatt Ludendorffs, stellt an den neuen Reichstag und die neue Reichsregierung folgende 14 Forderungen: 1. Wahl des Reichspräsidenten durch das deutsche Volk; 2. Ernennung eines Generals zum Reichswehrminister; 3. Wiedereröffnung der Farben schwarz-weiß-rot; 4. Aufhebung des Wehrdienstgesetzes; 5. Aufhebung aller Verbote von vaterländischen, völkischen und Wehr-Veränden; 6. Aufhebung des Uniformverbots; 7. Erhöhung der Militärsolden und Pensionen für die Kriegsveteranen und deren Hinterbliebenen; 8. Bevorzugter Anteil der Frontkämpfer an der Regierung; 9. Ablehnung weiterer feindlicher Militärkontrollen; 10. Kampf gegen die Kriegsschuldfrage; 11. Antirömische Propaganda über das Völkische der Franzosen an Rhein und Ruhr; 12. Schutz zum Schutze des Vaterlandes; 13. Aburteilung aller am Dolchstoß und an der Revolution von 1918 schuldigen Führer; 14. Aburteilung der Demagoganten Schlageters und sonstigen Verräter, die den Feinden des Vaterlandes in den Rücken gefallen sind.

11 Wähler Separatisten vor dem Sächsischen Senat des Staatsgerichtshofes.

Vor dem zweiten (Sächsischen) Senat des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik nehmen morgen die auf drei Tage berechneten Verhandlungen gegen die Wähler Separatisten im Stuttgarter Schwurgerichtssaal ihren Anfang. Angeklagt sind: 1. Ernst Zeit, Kaufmann aus Diefelbach, 2. Karl Wichter, Fabrikarbeiter aus Pirna, 3. Johann Heinrich Wüb, Arbeiter in Mannheim, 4. Hermann Wücher, Kaufmann aus Reg., 5. Emil Kees, Gärtner aus Offenbach, 6. Max Wagner, Fabrikarbeiter in Ludwigshafen, 7. Emil Wals, Schneider, zuletzt in Ludwigshafen, 8. Ludwig Steinbrecher, Kaufmann aus Ludwigshafen, 9. Karl Frügemann aus Frankfurt, 10. Ernst Schumann, Bautechniker aus Brühl-Börschhof in Loben, 11. Otto Weinbrecht, Eisenbahnbeamter in Durlach.

Sühne für einen Parlamentsstandal.

Die Vorgänge, deren Schauplatz genau vor einem Jahr, am 7. Mai 1923, der preussische Landtag war, als der kommunistische Abgeordnete Paul Hoffmann gewalttätig durch Schußwunden aus dem Sitzungssaal entfernt werden mußte und seine Genossen und Kollegen die Beamten beschimpft und geschlagen hatten, erleben gestern ihr gerichtliches Nachspiel vor dem erweiterten Schwurgericht Berlin-Mitte. Unter der Anklage des Widerstandes gegen die Staatsgewalt, der wörtlichen und tätlichen Beleidigung und der Gefangenenbefreiung hatten sich die Landtagsabgeordneten Schöten, Sabotta und Frau Hof Wolfstein zu verantworten. Gegen Sabotta ließ der Staatsanwalt die Anklage fallen, weil die Angaben des Belastungsgenossen zu unbestimmt waren. Dagegen wurde

Schöten wegen Widerstand zu 30 Mark Geldstrafe und Frau Wolfstein wegen Beleidigung — sie hatte die Beamten „Nationalisten“ und „Völkischdamen“ geschimpft — zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt.

Ausland.

Folgen des Rücktritts Poincarés.

Paris, 14. Mai. In einer von Poincaré ausgearbeiteten offiziellen Mitteilung über den heutigen Ministerrat wird gesagt, Poincaré und seine Mitarbeiter würden während ihrer restlichen Amtszeit insbesondere darauf verzichten, die infolge des Ermächtigungsgesetzes veröffentlichten Verordnungen in Kraft zu setzen, soweit sie die geplanten Ersparnisse in Höhe von einer Milliarde zum Gegenstand haben sollten. Die Regierung behalte sich jedoch vor, mit den verschiedenen Ministerien auf dem Wege administrativer Maßnahmen diejenigen Ersparnisse durchzuführen, die nach ihrer Auffassung den Dienstbetrieb nicht schädigen könnten und deren Verwirklichung keine Grundzüge berühre. Was das weitere Schicksal des Ermächtigungsgesetzes anlangt, so werde es Sache der kommenden Regierung sein, im Einvernehmen mit dem Parlament darüber zu befinden, ob und in welchem Maße es durchgeführt werden solle, oder ob Anlaß vorliege, es aufzuheben. Außenpolitisch bemerkt die Tagesagentur, welche der Entschluß Poincarés, sich am ersten Juni zurückzuziehen, auch unmittelbar zur Folge habe, daß die Unterredung, die am 19. Mai der französische Ministerpräsident mit dem englischen Premierminister haben sollte, gegenstandslos werde. Obwohl die Nachricht noch nicht offiziell bestätigt sei, dürfe man sagen, daß die Unterredung von Chamberlain nicht stattfinden werde. Es werde Sache des Nachfolgers von Poincaré sein, die für den Augenblick unterbrochenen Verhandlungen mit den alliierten Regierungen wieder aufzunehmen. Diese erneute Fühlungnahme werde erst Anfang Juni erfolgen können, da erst unmittelbar nach dem Zusammentritt der neuen Kammer und nach Einrichtung ihrer Büros der Präsident der Republik in der Lage sein werde, die Vorarbeiten von Kammer und Senat wegen der Lösung der Ministerkrise zu konstatieren. Ihre Anträge würden ihm der Möglichkeit bieten, diejenigen Politiker zu berufen, die für die Nachfolge Poincarés am geeignetsten erscheinen unter Berücksichtigung der ausgeprochenen Neuorientierung infolge der Wahlen.

Das amtliche französische Wahlergebnis.

Paris, 14. Mai. Das Ministerium des Innern veröffentlicht folgende amtliche Statistik der Wahlen: Bisher sind 668 Ergebnisse bekannt, 10 stehen noch aus, darunter die Kolonien. Es finden 4 Stichwahlen statt. Ein Sitz im Departement Nord ist gestrichen. Die amtliche Einteilung der Sitze ist: Konfessionelle (äußerer Rechte) 20, Republikaner (nationaler Block) 117, Linksdemokraten (nationaler Block) 75, Völkischrepublikaner 12, Radikale und Radikalsocialisten 139, Sozialisten 35, Unabhängige Sozialisten 102, Kommunisten 2.

Poincaré will ins Privatleben.

Paris, 14. Mai. Nach einer Äußerung des „Matin“ beabsichtigt Poincaré, sich für einige Zeit aus dem öffentlichen Leben zurückzuziehen. Auch Tardieu will zunächst auf politische Tätigkeit verzichten; er soll den Plan haben, als Geschäftsmann nach Amerika zu reisen. Das „Echo national“, das Tardieu leitet, wird am 15. Mai sein Erscheinen einstellen.

Ueberraschende Angaben über die Verhandlungen zwischen Macdonald und den Belgiern.

London, 14. Mai. „Evening Standard“ macht aufsehen-erregende Angaben über das Ergebnis der Unterhaltung in Chequers zwischen Macdonald und den belgischen Ministern. Das Blatt schreibt, daß die Unterhaltung äußerst frohlich und vollkommen ergebnislos verlaufen wäre und daß nur der unerwartete Rückzug nach links in Frankreich einen Bruch der Entente und einen Fehlschlag des Dawes-Gutachtens und damit die Möglichkeit einer europäischen Neuordnung überhaupt verhindert habe. Das sei eine Tatsache, die noch kaum verstanden werde, da Poincaré und der Bloc national gerade in dem Augenblick eine Niederlage erlitten haben, wo es im Interesse Frankreichs, Europas und der Entente notwendig war, besonders aber im Interesse der Entente, die nur noch an einem Faden seit Chequers gehangen habe. Macdonald habe Deunis und Dumas bei der Unterredung in nachhaltiger Weise über das Unzureichende ihrer Auffassung der englischen Politik aufgeklärt. Besonders ist die Haltung der Wallstreet ausflagelnd gewesen. Dort hätte man eifrig auf dem Standpunkt gehalten: kein Dollar nach Europa, wenn der Versuch unternommen wird, die Forderungen der Sachverständigen abzuändern, wie z. B. das Heben Frankreichs auf Sanctions und die Aufrechterhaltung der Eisenbahngie. Für London machte diese Haltung der Wallstreet keine Schwierigkeiten, wohl aber für Frankreich.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 14. Mai. Die Feuerwehrgesellschaft, deren Streben nach Vollkommenheit durch das letzte Kanister Ausbruch land, ist im Begriff, sich zu verkleinern, um das unzulässige Leben unserer Stadt auf eine besonders hohe Stufe zu bringen. Bereits haben sich mehrere nützliche Mitglieder gemeldet, es bleibt aber zu wünschen, daß noch weitere Meldungen erfolgen, um ein zielbewusstes Einwirken zu ermöglichen. Anmeldungen nehmen alle Mitglieder der Sektion entgegen.

Neuenbürg, 15. Mai. Die Zeit der Inflation mit ihrer kapitalzerstörenden Wirkung ist glücklich vorüber, und niemand, der es ernstlich mit einer Besserung unserer wirtschaftlichen Lage meint, wird eine Wiederholung des Währungssturzes der vergangenen Jahre wünschen. Das Fundament, auf dem nur wieder aufgebaut werden kann, ist der Bestand des Wertes un-

terer Rentenmark, und eine der wichtigsten Voraussetzungen zur Sicherung dieser Wertbeständigkeit ist, daß das deutsche Volk wieder den früher so viel gerühmten Sparfamkelts-sinn der Vorkriegsjahre zurückgewinnt. Es ist zu begreifen, daß, nachdem gerade die Sparer durch die Wertentwertung am härtesten in Mitleidenschaft gezogen wurden, das Vertrauen auf einen Erfolg des Sparsens zum größten Teile verloren gegangen ist. Doch der Kapitalmangel unserer Wirtschaft erlaubt es nicht, auf diesem Standpunkt zu beharren. Durch die Einführung werthaltiger Renten bei den Banken ist jedermann Gelegenheit geboten, sein Geld, vor jeder Entwertung geschützt, sicher und zins-tragend anzulegen. Es ist eine bekannte Tatsache, daß Industrie, Handel und Gewerbe heute schwer um ihren Bestand kämpfen, weil der Mangel an Betriebsmitteln sich überall dem Geschäftsbetrieb hindernd in den Weg stellt. Die Kapitalarmut in Deutschland ist nicht allein durch die Wertentwertungen der Krieges- und der Inflationsjahre bedingt, sondern hat zum großen Teil ihre Ursache auch darin, daß bei einem beträchtlichen Teil unserer Bevölkerungsschicht immer noch viel zu viel Bargeld nutzlos zu Hause liegt. Wähtiger denn je ist heute die volkswirtschaftliche Funktion der Banken, nämlich Sammeln des für die brotfliegenden Gelder zu sein, um sie andererseits wieder der kreditbedürftigen Wirtschaft zum Wohle des Volksganges zur Verfügung stellen zu können. Bei den hohen Zinssätzen, die gegenwärtig für Bankguthaben vergütet werden, lohnt es sich auch für kleine und kleine Beträge, wenn sie, und sei es auch nur vorübergehend, auf Konto angelegt werden. Bei dieser Gelegenheit sei auch wieder erneut auf die Bedeutung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs hingewiesen. Jedermann sollte heute, wenn irgend möglich, durch Scheck oder im Wege des Überweisungswesens, weitgehende Anwendung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs in gleichbedeutend mit vermindertem Umlauf an Zahlungsmitteln, wie Banknoten usw., und damit letzten Endes einer der wichtigsten Faktoren zur Erhaltung des Wertes unserer Rentenmark. Nachdem die durch die Inflation bedingt gemessene Arbeitsüberlastung der Banken aufgehört hat, sind dieselben heute wieder in der Lage, für prompte und gewissenhafte Ausführung aller Aufträge jede Gewähr zu übernehmen. Es ist zu hoffen, daß die vorstehenden Ausführungen Veranlassung geben werden, wieder mehr wie bisher der Pflege des Zahlungsverkehrs sich zuzuwenden.

Widdach, 14. Mai. (Neue Bank.) Wie aus dem Interentenrat ersichtlich, wird die Widdacher Gewerbebank, eine der ältesten Banken Württembergs mit einigen tausend Mitgliedern, einem von der hiesigen und umliegenden Geschäftswelt vielfach geäußerten Wunsche entsprechen u. ab 15. Mai in Widdach und zwar in den Kartenträumen der Villa Franke eine Zweigstelle eröffnen. Die Gleichartigkeit dieser Bank mit der früheren Vereinsbank Widdach e. G. m. b. H. Widdach bürgt dafür, daß auch den Wünschen der kleineren Geschäftskreise in weitgehendstem Maße Rechnung getragen wird. Dem Aufsichtsrat der Bank gehören zum Teil angesehene Fabrikanten und Handwerkermeister an und außerdem wird der von Widdach gebürtige, ebenfalls zu genannter Bank nach Württemberg als Direktor berufene, mit den Belangen und Einzelheiten hiesiger Widdachs vollständig vertraute Herr Bankdirektor Fritz Rath die Oberleitung der Zweigstelle Widdach übernehmen.

Die Brauneisensteingänge bei Neuenbürg.

Von Max Bauer aus Weinsberg.

Der Glaslopf hat meist eine runde, nierenförmige, trauartige Oberfläche, doch findet man auch gar nicht selten dünne Platten, innen isierig, außen mit derselben glänzend schwarzen Schicht. Diese Platten liegen sehr meist parallel mit den Wänden des Gangs hin. Er bildet sehr viele Drusenräume, welche die Fundstätte verschiedener Mineralien bilden. Auch im Innern befinden sich Hohlräume, die dann, wie die äußere Oberfläche, die schwarze Schicht zeigen, als Begrenzung der Glaslopfkanten. In diesen Drusenräumen finden sich besonders traufsteinartige Gebilde, ganz vortrefflich ausgebildete Stalaktiten von der Länge eines Fingers, bis zur Größe von kleinen Haischen herab, die äußerlich den Kalkspathstalten bis auf die schwarze Farbe durchaus ähnlich sind. Es finden sich sogar da und dort, vom Boden aufsteigend, Stalaktiten, die allerdings weniger schön ausgebildet sind. Die kleineren Stalaktiten hängen oft von der glatten Oberfläche eines Glaslopfes zu Tausenden herab, sie haben innen die isierige Glaslopfstruktur und außen die glänzende, schwarze Oberfläche. Sie sind nicht etwa auf den Glaslopf, von dem sie herabhängen, bloß aufgewachsen, sondern sie bilden mit ihm ein Stück; zwischen dem Glaslopf und dem Stalaktiten ist nicht die schwarze Haut, sondern diese überzieht beide ganz gleichmäßig. Es ist nur schade, daß diese Säden schwierig ganz zu bekommen sind, da sie sehr leicht zerbrechlich sind und beim Ab schlagen meist die Spitze verlieren.

Die fröhlichen Glaslopfsteine bilden selten die ganze Masse des Erzes, sondern sie bilden meist nur die äußere, mehr oder weniger dicke Schicht des Erzes, so daß innen noch ein Kern bleibt, der entweder aus derbem Brauneisenstein, oder aus einem Sandsteinstück oder aus einem Stück Wagnerserz bestehen kann; ein Kern von erdigem, derbem Brauneisenstein ist am häufigsten. Dieser ist gewöhnlich unrein, mit Sandkörnern und Wagnerserz gemengt, hat aber, wenn rein, dieselbe chemische Zusammensetzung, wie der Glaslopf, aber geringere Härte. In seinem Innern sieht man häufig schwarze Flecken, die von eingeprengtem Pyromelan herrühren, den er umschließt, wie der Brauneisenstein den Glaslopf. Da er aber die Pyromelansteine so klein, daß sie mit dem Auge nicht mehr wahrnehmbar werden, dann sind sie bloß chemisch nach nachweisbar. Die Mischung mit Sand erfolgt in so verschiedenen gegenseitigen Verhältnissen, daß man oft nicht weiß, ob man

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeitspaltel ab dem Raum im Bezirk 15, außer 20 Halbjährlich mit Inl.-Steuer, Roheft, anzeigen 100 Proz. Zuschlag, Offerte u. Anzeigenstellung 2 Proz. A. Refl. Heile 50 Halbjährlich.
Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt, der im Falle des Wiederkehrens häufiger wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt.
Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früher. Vereinbarungen außer Kraft.
Verantwortlicher Hr. 4.
Für telefonische Aufträge wird telefonischer Beleg überkommen.

Wäsche weiß.

Stoffe preiswert.

Etage.

1. März 1924.

Wahl.

Wahl.

Wahl.

Wahl.

Wahl.

einen bloß mit Brauneisenstein imprägnierten Sandstein, oder einen mit Sand gemengten Brauneisenstein hat. Auch der Schwerstein ist häufig mit dem Eisen sehr innig gemengt und von ihnen ununterschiedlich. Viele Erze sind aber schlecht und liefern ein brüchiges Eisen.

Am seltensten Eisenstein ist nur der Lepidokrokit zu erwähnen. Dieser ist sehr selten. Er findet sich als nellenbraune Schüppchen im Innern der erdigen Brauneisensteine, nie der Glasförlie; er ist herb, Krystalle sind noch nicht gefunden worden. Deutliche findet er sich hauptsächlich in den Schmelzergängen, aber in ganz kleinen Partien, früher war er in der Frischblutgrube häufiger und kam auch in größeren Partien vor.

Der Eisenstein ist viel seltener, als der Brauneisenstein. Er kommt nur an gewissen Stellen vor, in größerer Menge besonders an dreien, nämlich an zwei Stellen des Christiansgangs und an einer Stelle des Langenbrander Gangs, in einer Ausdehnung von einigen Lachtern. An diesen drei Stellen ist auch der Brauneisenstein besonders mächtig. Mit diesem war er stets verbunden und ging allmählich in ihn über.

Dies muß ich noch eines Vorkommens erwähnen, das ich nirgends angeführt gefunden habe. Man findet nämlich da und dort, aber selten, auf der schwarzen Oberfläche der Glasförlie einen dünnen zinnoberroten Beschlag mit rotem Strich, herrührend von einem erdigen, herben Mineral, in dem die Lauge keine Krystalle erkennen läßt. Dasselbe Mineral kommt aber, allerdings noch seltener, auf eine andere Art vor. Man findet nämlich Glasförlie, wo dünne Schichten selteneren Glasförlie mit dünnen Schichten dieses Minerals wechselagert und zwar so, daß teils die Glasförlie, teils die zinnoberroten Schichten dicker sind. Es ist möglich, daß es ebenfalls Brauneisenstein ist, mit dem es allerdings in der Farbe nicht ganz übereinstimmt. Das Stück, an dem ich dies beobachtete, kommt aus dem Christiansgang.

Schließlich ist noch ein Eisenstein zu erwähnen, das für solche Gänge sehr wichtig ist, nämlich der Spatheisenstein. Dieser ist unverändert jedenfalls eine große Seltenheit, wenn er nicht ganz fehlt. Der gegenwärtige Obersteiger sagt mir, er glaube einmal ein Stück Spatheisenstein gefunden zu haben, das dem feuerlichen Spatheisen gleich gesehen habe, bezweifelt übrigens selbst die Richtigkeit der Beobachtung. Leider ist das betreffende Stück wieder verloren gegangen. Wenn nun aber das Vorkommen des Spatheisensteins nicht sicher nachgewiesen ist, so ist jedenfalls das Vorkommen von Ackerkryhallen von Brauneisenstein nach Spatheisenstein sicher. Diese Krystalle sind gar nicht so selten. Sie sitzen in den Drüsenräumen und zeigen ganz deutlich die Form des Spatheisensteins, nämlich Rhomboeder. Diese Krystalle sind mit dem Brauneisenstein fest verwachsen, mit dem sie der Farbe nach ganz übereinstimmen. Sie fanden sich nie in der Schmelzergänge und im Tennader Gang; selten, aber besonders schön, beim Versuch auf den Gang im Dummelrain, Nr. 19, und im Langenbrander Gang, am häufigsten beim Versuch auf den Salmbacher Gang, Nr. 28, in der allerneuesten Zeit fanden sich diese Ackerkryhallen auch in der Schmelzergänge. Fortf. folgt.

Württemberg.

Reudenbad, 14. Mai. (Zu dem Autounfall.) Die beiden Autos fuhren in derselben Richtung; das Freiburger Auto wollte an dem Reudenbader vorbeifahren und gab ein Zeichen zum Ausweichen. Gleichzeitig kamen in entgegengesetzter Richtung zwei Radler, von denen der eine ein Opfer des Unfalls geworden ist. Es handelt sich um Chr. Weibars, dem Sohn des Flugwirts W. von Unterföhring, der von dem einen Auto erfaßt und 10 Meter weit hinaus geschleudert wurde. Er brach beide Hüfte und erlitt schwere innere Verletzungen, denen er leider im Bezirkskrankenhaus erlegen ist.

Stuttgart, 12. Mai. (Stundung und Nachlaß der Gewerbesteuer-Nachzahlungen und des Beitrags zur Wohnungsfreibehaltung.) Die wirtschaftlichen Verbände von Handel und Industrie haben darauf hingewiesen, bei der Häufung der Steuerleistungen auf Anfang Mai und bei dem Mangel an fälligen Geldern könne eine Reihe von Betrieben die Nachzahlung an Gewerbesteuer für die Monate Januar, Februar und März 1924 und den Beitrag zur Wohnungsfreibehaltung nicht mit der im Monat Mai fälligen Vorauszahlung an Gewerbesteuer aufbringen. Bei der wirtschaftlichen Notlage, in der sich einzelne Gruppen von Gewerbetreibenden befinden, ist es geboten, den besonderen Verhältnissen der einzelnen Betriebe Rechnung zu tragen und unnötige Härten zu vermeiden. Die Gemeinden werden deshalb in einem Erlaß der Ministerien des Innern und der Finanzen angeordnet, die Gewerbesteuer-Nachzahlungen und die Hälfte des auf Mai fälligen Beitrags (1. Teil) zur Wohnungsfreibehaltung in den einzelnen Fällen bis Anfang Juni, in besonderen Fällen bis Anfang Juli 1924 ohne Fines und Zuschläge zu stunden, wo glaubhaft nachgewiesen wird, daß durch Entrichtung dieser Rücklagen dem Unternehmer die zur Fortführung des Betriebs erforderlichen Mittel entzogen würden. Der Beitrag der Wohnungsfreibehaltung ist in dem vorgenannten Umfang auch

in solchen Fällen zu stunden, wo er außer Verhältnis zur Leistungsfähigkeit des Unternehmers oder zur Abgabe anderer ähnlicher Beiträge steht.

Stuttgart, 14. Mai. (Hörsingens Leiden.) Die Leiden des Schriftstellers Hörsingens und seiner Tochter Ruth, die am Karfreitag in der Donau den Tod fanden, sind in der Nähe von Ingolstadt geborgen worden.

Stuttgart, 14. Mai. (Zum Brauentenabbau.) Man schreibt uns: Das Ministerium des Innern hatte einige Oberamtsvorstände, die demnächst das 65. Lebensjahr vollenden oder schon vollendet haben, aufgefordert, sich im Interesse jüngerer Beamten pensionieren zu lassen. Man diese liehen sich trotz Abbauperordnung nicht dazu bewegen, obwohl man ihnen alle möglichen Versprechungen gemacht hatte. Nicht ganz mit Unrecht berufen sich diese alte Herren nämlich darauf, daß in Stuttgart ebenso alte oder noch ältere Beamte sich befinden, wie sie, und solange als diese nicht in den Ruhestand versetzt würden, lassen sie sich auch nicht pensionieren.

Reidlingen, 14. Mai. (Eine mißlungene Raubfahrt.) Ein mit einem Ueborad besetztes Boot kam auf der Donau bis zum Wehr am Elektrizitätswerk. Dort wurde das Boot angehalten und etwas weiter unten, aber nicht weit genug, wieder in den angedammten Fluß gebracht. Durch die Strömung wurde das Fahrzeug wieder zurück gegen das Wehr getrieben, konnte trotz Anstrengung nicht mehr freigemacht werden und kenterte. Die Insassen kamen unter das Boot. Der Frau gelang es bald, sich wieder hervorzuheben. Mit Hilfe von Seilen, die vorbeifahrende Landwirte brachten, war sie bald aufs Trockene gebracht. Der Mann tauchte nach längerer Zeit auch wieder auf und konnte gleichfalls gerettet werden. Ein nicht gerade angenehmes kaltes Bad bildete den Abschluß der unter großen Hoffnungen mit Ziel „Ulm“ unternommenen Raubfahrt. Das Fahrzeug ist ziemlich hart beschädigt und die Vorräte an Lebensmittel sind zerstört, auch die Weibschafe nahm das Wasser mit.

Schwenningen, 14. Mai. (Hochwasserfischerei.) Zu der Hochwasserfischerei ist noch zu berichten, daß nicht nur die Sägemühlbesitzer Schilling und Müller großen Schaden erlitten haben, sondern auch das Sägewerk Franz Rothmaler, sowie Mühlenbesitzer Anton Hofmaier. Fast sämtliche Gebäude westlich des Bahndamms standen unter Wasser und mußten zum größten Teil geräumt werden. Der Schaden ist noch nicht zu überblicken.

Budau, 14. Mai. (Selbstmord.) Vom Zug überfahren wurde am Dienstagabend auf der Strecke Budau-Schwenningen ein junger Burche, Radfahrer, die nach Buchau wollten, sahen den jungen Mann in dem Augenblick, als der Zug heranfuhr, die Hüftung hinunter auf den Bahndörper stürzen. Der Lokomotivführer hielt den Zug sofort an. Das Unglück war aber bereits geschehen. Dem Mann wurde der Kopf vom Kumpfe getrennt. Man nimmt an, daß es sich um einen Selbstmord handelt. Die Personalien des Toten sind noch unbekannt. Er trug u. a. Sandalen und eine Sportmütze.

Trinzing, 14. Mai. (Die Herren der Straße.) Gegen das zu schnelle Fahren mit Kraftfahrzeugen wird hier lebhaft Klage geführt. Besonders an Sonn- und Feiertagen wird diese Plage lästig empfunden. Der Gemeinderat hat deshalb beschlossen, die Polizeibeamten mit Stoppschildern zu versehen und mit diesen den Verkehr kontrollieren zu lassen. Das Oberamt soll gebeten werden, aus den eingehenden Straßgeldern ebenfalls Stoppschilder anzuschaffen und die Landräger damit auszurüsten. Bei wiederholten Uebertretungen der für den Kraftwagenverkehr erlassenen Anordnungen wird Entziehung des Führerscheins beantragt werden.

Schwab, 14. Mai. (Mittäglich.) Mittäglich geworden ist seit einigen Tagen ein dieser junger Geschäftsmann, der längere Zeit in der nationalsozialistischen Partei eine Rolle gespielt hat. Wie es heißt, hat er eine größere Schuldenlast hinterlassen.

Geislar, 14. Mai. (Bestrafungen.) Ein neben seinem Beruf noch in Holz handelnder Geschäftsmann wurde wegen verschiedener unanständiger Nachschichten im Holzhandel festgenommen und dem Amtsgericht eingeliefert. Außerdem konnte ein von hier und Galm wegen Betrugs und Urkundenfälschung gefuchter Gastbesitzer mit seiner angeleglichen Wehr durch die Kriminalpolizei in Stuttgart festgenommen werden. Die angelegliche Ehefrau, die sich hochhändig: Namen beilegte und vorgab, aus der Linie Verma-Froganga zu stammen, ist eine mehrfach strafrechtlich verfolgte Person.

Baden.

Forstheim, 14. Mai. (Gestern vormittag war der 154. Jahre alte Wiedenerlehrling Friedrich Bräuer mit seinem Meister im Garten des Brauankellers beschäftigt. Beide wollten an der Mauer einen Gegenstand andringen. Der Meister benötigte hierzu eine Leiter, während der Lehrling oben im Garten, innerhalb des auf der Mauer angebrachten eisernen Rahmens sich beschäftigte. Anscheinend hat sich der Lehrling an die Ecke des Geländes angelehnt, wobei ein Stück des Geländers ausbrach und der Lehrling mit dem ausgebrochenen

Stück Geländer die 8,70 Meter hohe, senkrechte Mauer herab auf den asphaltierten Boden fiel, so daß der Tod bei ihm sofort eintrat. — Der Landeskommissar für die Kreise Karlsruhe und Baden hat dem Stationspräsidenten Bruno Bogt in Forstheim, Galverstraße 87, welcher am 29. März d. J. die blühende Elisabeth Hofmann vom Tode des Vitruvius in der Kogold rettete, die öffentliche Anerkennung ausgesprochen.

Forstheim, 14. Mai. Der seit dem 28. April vermißte 73 Jahre alte Landwirt Jakob Bauer wurde gestern am Wehr bei Riefern als Leiche in der Enz gefunden. Auf welche Weise er den Tod gefunden hatte, ließ sich nicht feststellen.

Bammental (N. Heidelberg), 13. Mai. Vermutlich ertranken in der hochgehenden Elsenz 13 der Betriebsleiter des hiesigen Elektrizitätswerkes Heinrich Kochbafen. Er war auf einem Dienstgang von Blau nach Bammental und ist vermutlich in der flürmisch-regnerischen Nacht des letzten Mittwoch vom Fußpfad abgerutscht und in die angeschwollene Elsenz gestürzt. Bis jetzt sind sämtliche Nachforschungen ergebnislos gewesen. Der Vermisste war über 30 Jahre bei der Abwehlektra tätig.

Vermischtes.

Einer, der es versteht. Ein Wäckermeister in Bad Dürkheim hatte am 13. März schon um halb 8 Uhr früh frische Brötchen zum Verkauf ausgesetzt. Es wurde deshalb angenommen, daß er schon vor 6 Uhr mit dem Backen begann, was im freien Deutschland im Winterhalbjahr bekanntlich verboten ist. Die Folge war die Bestrafung des schuldigen Wäckermeisters. Wegen seiner Bestrafung lagte er Einspruch ein. Er behauptete vor Gericht nach wie vor, in anderthalb Stunden eine größere Anzahl Brötchen fertig zum Verkauf zu bringen und erbot sich zu einer Probebackung in Anwesenheit von Mitgliedern des Gerichts und der Polizei. Das Probebacken fand statt und siehe da, unser wäckerer Wäckermeister stand vollständig gerechtfertigt da. In nicht ganz anderthalb Stunden hatte er über 300 Brötchen verkaufsfertig aus dem Backofen geholt. Die Gewandtheit und Fingerfertigkeit des Meisters sei aber ganz außerordentlich und die vollbrachte Tat ein wahres „Meisterstück“ gewesen. In Anbetracht dieses Ergebnisses mußte kostenlos Freisprechung erfolgen.

Schweres Autounglück. Auf der Steinheimerstraße ereignete sich ein schweres Autounglück. Dem Holzgroßhändler Heinrich Weg von Weimingen verjagte die Steuerung. Der Wagen überdrehte sich zweimal. Weg erlitt eine Gehirnerschütterung, seine Frau einen Armbruch und mehrere Rippenbrüche.

Eine große Stiftung für das Deutsche Museum in München. Der Deutschamerikaner Hugo Kestingler hat dem Deutschen Museum 10 000 Dollar vermacht, die aber erst jetzt durch Vermittlung des deutschen Generalkonsulates in New-York und des bayerischen Ministeriums des Auswärtigen ausgebezahlt werden konnten. Nach Abzug der Kosten werden dem Deutschen Museum 3 000 Goldmark zugeführt werden.

Aufhebung eines Verbotens nach 10 Jahren. Bei der Vornahme einer Ausbesserung in einem Haus in Bingen am Rhein stieß ein Maurer auf eine hohle Wand. Er nahm einige Steine heraus. Da entdeckte er eine aufricht stehende Leiche eines Mädchens. An den blonden Haaren und den Gesichtszügen konnte man das vor 10 Jahren in Bingen verhaftete Dienstmädchen Christine Bogt aus Langenlonsheim feststellen. Der Mörder, der die Leiche einmauerte, soll nach Amerika ausgewandert sein. Als Mithäter soll ein Ingenieur in Frage kommen.

Ein Cyber des Riesengebirgswinteres gefunden. Im Adenbrunde wurde die Leiche des am 30. Dezember verunglückten Schläfers Max Stiefel gefunden. Stiefel geriet damals mit zwei Kameraden im Adenbrunde in einen fürchterlichen Schneesturm. Die beiden Gefährten mußten den völlig erschöpften Stiefel zurücklassen, der so ein Opfer des Hochgebirgswinteres wurde. Sie selbst erreichten mit vieler Mühe die Grenzbaude. Stiefel war 22 Jahre alt und der Sohn eines Fabrikarbeiters in Nürnberg.

Eine Hivwelle in Südtirol. Nachdem es in diesem Winter auch in Italien empfindlich kalt war, selbst in Südtirol wiederholt geschneit hat und zum Beispiel in Rom bis in den April hinein kaltes und regnerisches Wetter herrschte, ist nun eine Hivwelle aufgetreten, die ebenso unnatürlich ist wie die bisherige Kälte. Besonders Neapel ist davon heimgesucht. Das Thermometer ist bis auf 28 Grad Celsius im Schattenschießen, seit zwei Wochen hat es nicht mehr geregnet und es herrscht ein geradezu unerträgliches Staub. Das Meer ist bereits voll von Badenden und der Neapolitaner scheint seinen alten Aberglauben, daß man nicht vor Peter und Paul baden dürfe, gänzlich vergessen zu haben.

Unausbalancierter Geburtenrückgang in Frankreich. Die Freudenbotschaft einiger nationalisistischer Blätter, daß der Tiefstand des Geburtenrückganges in Frankreich erreicht sei, und daß allerdings eine Wendung zum Besseren festzustellen werden könne, wird durch eine amtliche Statistik über die Geburten in zehn der größten französischen Städte während des ersten Quartals des laufenden Jahres einwandfrei widerlegt.

Der Kampf im Speffart.
Erzählung von Lewin Schädeling.
„O magi, wohl magst du ein Lort verdienen! Weich ein heiliches Wort das ist!“
„Ja, ja, ich fühl's — es ist heilich; nun ich in deine Augen sehe, fühl ich's — ich gehöre dir, du gehöbst mir, wir sind ein Leben — ein einziges untrennbares Leben — ist es so?“
„So ist es, Wälderich!“
Sie sprang auf, ersetzte seinen Kopf mit beiden Händen, drückte einen Kuß auf seine Stirn und schaute ihm lange tief in die Augen.
„Das halte ich fest“, sagte sie dann, „das Wort! Und nun kein anderes mehr darüber. Komm, komm zu den Reinen!“
Wälderich folgte ihr.
Wenn er gewöhnt hatte, daß in dem Hause des Schultheißen Volkstanz ihn eine Szene erwartete, die ihn beschämten und niederdrücken werde, so hatte er geirrt.
Schon beim Eintritt in das Haus wurden er wie Benedicte überrascht durch eine gewisse Aufregung, welche da zu betreiben schien, auf der Treppe standen stehend die Diener des Hauses — einer von ihnen kam eilig Benedicte entgegen.
„Der Erzherzog ist droben“, sagte er, „bei dem Herrn Schultheiß — ich soll Sie gleich zu ihm führen, wenn Sie zurückkommen.“
„Der Erzherzog — bei meinem Vater?“ rief Benedicte aus. „Welche Freude! Auch er wird jetzt nicht länger an mir zweifeln dürfen!“
Benedicte und Wälderich wurden von dem Diener in den Empfangsalon des Hauses geführt — sie erblickten den Erzherzog, neben Frau Marcelline vertraulich plaudernd auf dem Sofa sitzend. Marcellines Anitz war mit Schmeicheleien besetzt, während der Erzherzog so harmlos sprach, als seien alle bitteren Worte, welche diese Frau ihm einst ausgesprochen, längst

vorgang von ihm vergessen. Der Schultheiß sah zur Seite, er erhob sich, als die jungen Leute eintraten, um sie dem Erzherzoge vorzustellen.
„Wir kennen uns, wir kennen uns!“ unterbrach dieser ihn mit freundslichem Lächeln. „Nicht wahr, mein Kind?“ Und dabei reichte er Benedicte die Hand. „Was diesen jungen Fortmann angeht, so hat ja er gerade mir den Brief abverlangt, der Sie in so großes Unheil gebracht hat. Ich bin eben hier, um Ihrem Vater meine Teilnahme auszudrücken und ihm Glück zu wünschen“, fuhr der Erzherzog, sah an Benedicte wendend, fort, „daß er diesem Unheile entgingen.“
„Dank Em. königlichen Hoheit“, fiel der Schultheiß ein.
„Nun, ich hätte Sie am Ende in diese schreckliche Lage auch ein wenig hineingebracht, aber vielmehr dieser Unglücksmanisch, dieser Fürster hier, der meinen Brief so unklug bestellte, wie Sie mir eben erzählt haben. Aber Gott hat ja allem eine gute Wendung gegeben, und so will ich auch diesen jungen Mann, den wir im Speffart wieder an der Arbeit gesehen haben und dem wir zu Danke verpflichtet wurden, Ihrer Rücksicht und Verzeihung empfehlen, mein lieber Schultheiß!“
Der Schultheiß nickte lächelnd mit dem Kopfe.
„Die Rücksicht und Verzeihung ist ihm bereits angedeutet“, antwortete er; „meine Tochter hat mir angekündigt, daß sie ihn mir zum Schwiegersohne erlösen — was bleibt da einem gutmütigen Deutschen Hausvater übrig als —“
„Ah“, rief der Erzherzog aus, „Ihre Tochter ist die Braut jungeres Fortmannes und will ihm in seinen alten Speffart folgen? In diese stillen, armen Täler? Hören Sie, das gefällt mir nicht!“
„Aber mir, königliche Hoheit!“, erwiderte Benedicte sehr mit verlegenen Lächeln und tiefem Seufzen.
Der Erzherzog sah sie an und blickte dann auf die Ratliche Geliebte Wälderichs. Er schweig eine Weile, nachsinnend, dann jagte er zu Wälderich: „Leben Sie mit uns. Wir haben auch

ein stattig und arden für mutige Männer. Auch ist der deutsche Boden nicht frei. Noch ist die Rheinarmee Moreaus durch die Schwarzwaldbäse und über die deutschen Grenzen zu werfen. Ich kann Leute, die sich wie Sie als Führer bewähren haben, gebrauchen. Als Diplomat freilich“, fügte er lächelnd hinzu, „wären Sie nur mit einiger Vorkehrung zu verwenden. Aber wie wär's, wenn ich Ihnen eine Offiziersstelle bei einem Jägerregimente gäbe, mit der Aussicht auf eine Kompagnie nach der ersten Aktion, und so weiter?“
„Was denken Sie, Wälderich?“
Wälderich antwortete: „Ich bitte Em. Hoheit, mir gnädig zu bleiben, wenn ich diese Güte ablehne. Wenn ich in meinem Speffart bleiben möchte, so ist es nicht allein der Wunsch, mich von dem Glück nicht zu trennen, das ich eben gefunden habe. Ich habe die Waffen wider den Landesfeind nur ergriffen, wie es, mein ich, jeder deutsche Mann zum Schutz und für die Freiheit des Vaterlandes muß.“
„Aber zum Soldaten taugt solch ein an das freie Wadleben gewöhnter Mensch wie ich nicht — lassen Em. Hoheit mich in Schatten meiner Tücher!“
„Nun“, verkante der Erzherzog, ihm die Hand reichend, „als Sie wollen! Vergessen Sie dann in der Einsamkeit Ihrer Wälderichs nicht, daß Sie einen Freund an mir haben!“
Er erhob sich.
„Ich muß scheiden, mein lieber Schultheiß — meine Zeit ist gemessen“, sagte er. „Gott erhalte Sie und die Ihren. Gott erhalte Deutschland seine treuen und harren Männer!“
Während er vom Hausherrn und den andern geleitet ging, blieb Marcelline zurück. Sie hand, die Augen zu Boden gesenkt, und starrte endlich mit bleicher Lippe: „Gott erhalte uns ihn! Während er die Wasserbad und meinen Gatten befreit, wurde ja auch ich frei von dem grauenvollsten Jreium und der entsetzlichen Verzerrung, die sie zu mir“
Liedes Wald besangenen.
Lade.

Die Geburten nahme überall Gerode des J beträgt dieser 285, 107 und 12 Jahre sieht, der Mü Stadt, die ein bezeichnend 19 Geburten Der Mann in Malland e schen Wälderich Frau Maria einen Brief r und erklärte, l legitimierte, end sie be doß das J es der zweit war. Als fall unterviel ein gewisser J sel. Mit der in Florenz v brannt an die ris noch mit ih noch nicht gleichen Vorne Verbotstun sei in Odeffe ler Mädchenb telestropa aus Dändler mit g es ein auffa von der Polz brecher waren Amei landen. Er hielt sich auf, wo er sei der zurücklich, Göße empfin verdrückte ü eine Seitentü kleine Wirtbe verfallern p Rolle betraun verführten D sprach ihnen g gleich für drei der abfahrber sichten. Nach das Geheimni Sprisical des bauerlicher Män Jägerneumark gerimmen, 10 s fern von zu nenen wollten. Mädchen hätte ner weiterzo Nach seinem G Mitglieder der Bordeaux, Fil Zum Gf nem Restaura sagte mir die ber andern be

Mauer herab
bei ihm sofort
Karlsruhe und
in Woz-
36. die Häh-
ens in der Ka-
proben.
I vermehrte 73
ern am Behr
f welche Weise
zu.
Bermutlich er-
trieblicher des
Er war auf
und ist ver-
legten Mitt-
ansprechollene
rungen er-
Jahre bei der

Bad Dürk-
früh seitlich
deshalb ange-
legten, was
lich verboten
Bädermei-
h ein. Er be-
Stunden eine
A bringen und
it von Mit-
obdauern land
s hand voll-
halb Stunden
den Baden
des Meisters
at ein maß-
es Ergebnisses

erstraße er-
großhändler
steuerung. Der
ne Gehirner-
mehrere Wp-
nem in Mün-
dem Deut-
erst jetzt durch
in New-York
n ausbezahl-
dem Deut-
en.
en. Bei der
in Wingen an
Er nahm es
recht lebende
und den Ge-
Wingen be-
angenehmste
erte, soll nach
ein Ingenieur

den. Im Ab-
verursacht
geriet damals
n fürchtbaren
en völlig er-
des Sodage-
dieler Nähe
und der Sohn

ankreich. Die
er, daß der
erreicht sei,
en selbststell-
über die Ge-
während des
rei widerlegt.
noch in der
ee Mordeas
Grenzen zu
er bewährt
et lächelnd
enden. Aber
einem Tages-
nie nach her
Wilderich?
mir gnädig
enn ich in
s allein ver-
ich eben ge-
geschied nur
Schulz um

Waldleben
elt mich im
shenb, wie
Ihrer Be-
ent!
ine Zeit in
en, Gott er-
t!
zeitig ging.
oben genau
erhalte und
en befreite,
um und der

Die Geburtenziffern zeigen danach mit einer einzigen Aus-
nahme überall im Vergleich zu den Ziffern der entsprechenden
Periode des Jahres 1921 einen weiteren Rückgang. Für Paris
betrug dieser 2024, für Marseille 177, Lyon 307, Bordeaux
285, Lille 107, Nantes 151, Toulouse 86, Saint-Etienne 159
und Le Havre 111. Besonders bemerkenswert ist, wie man
sieht, der Rückgang der Geburtenziffer in Paris. Die einzige
Stadt, die ein leichtes Steigen der Geburtenziffer aufweist, ist
bezeichneterweise Straßburg, das im ersten Vierteljahr 1924
19 Geburten mehr aufzuweisen hat als im Jahre 1921.

Der Mann mit den vier Frauen. Auf dem Hauptpostamt
in Mailand erkundigte sich dieser Tage, wie wir in italieni-
schen Wäutern lesen, eine Dame, ob postlagernde Briefe für
Frau Maria Koris angekommen seien. Als der Beamte ihr
einen Brief reichte, meldete sich eine neben ihr stehende Dame
und erklärte, der Brief sei für sie bestimmt. Die erste Maria
legitimiert sich durch ihren Paß und erhielt den Brief. Wäh-
rend sie den Brief noch an Ort und Stelle las, merkte sie,
daß das Schreiben doch nicht für sie bestimmt war, und gab
es der zweiten Maria, an die der Brief tatsächlich gerichtet
war. Als die beiden Damen sich über den merkwürdigen Zu-
fall unterhielten, stellten sie fest, daß der Ehemann der einen
ein gewisser Randolfo Koris, gleichzeitig der Gatte der andern
sei. Mit der einen Frau war er ein Reapel, mit der andern
in Florenz verheiratet. Die Damen wandten sich wütend
an die Polizei, und diese ermittelte, daß Randolfo Koris
noch mit zwei andern Frauen verheiratet sei. Man hatte
ihn noch nicht entdecken können. Alle vier Frauen haben den
gleichen Vornamen Maria.

Verhaftung internationaler Mädchenhändler. Der Poli-
zei in Odesa ist es gelungen, eine Organisation interna-
tionaler Mädchenhändler aufzudecken, die ihr Reich über ganz
Mittelamerika ausgebreitet hatte. Zwölf russische und japanische
Händler mit Kippkähnen, die trotz des schlechten Geschäftsgan-
ges ein aufwändiges verschwenderisches Leben führten, wurden
von der Polizei übermüht. Es stellte sich heraus, daß es Ver-
brecher waren, die unter der Führung des Chinesen Jairo
Amei standen. Amei hatte in Odesa eine elegante Wohnung.
Er hielt sich immer nur bis gegen Mittag in seiner Wohnung
auf, wo er seinen kleinen Promadien und seine verfeinerten Klei-
der zurüchelte, sich europäische, elegante Kleider anzug und
Wäsche entwarf. Seine Besuche waren junge Mädchen und
verheiratete ältere Damen, die die Wohnung gewöhnlich durch
eine Seitentür verließen. Dieser Tage besahen Detektive das
kleine Wirtshaus in der Vorstadt, wo sich die Chinesen zu
versammeln pflegten. Die Polizisten spielten verkleidet die
Rolle betrunkenen Matrosen. Jairo Amei trat zum Tisch der
verkleideten Detektive, stellte sich als Schiffbruchsagent vor, ver-
sprach ihnen große Einkünfte und verpflichtete vier Detektive
gleich für drei Monate für den japanischen Dampfer „Oshima“,
der abfahrtsbereit im Hafen stand, als die Polizei an Bord er-
schien. Nachdem das Schiffpersonal verhaftet wurde, konnte
das Geheimnis der Chinesen rasch enttüllt werden. In dem
Speiseaal des Dampfers unterhielten sich in Gesellschaft ja-
panischer Männer vierzig junge Mädchen bei Chamisagner und
Nigameremus. Unter den Mädchen befanden sich 26 Un-
garinnen, 10 Rumäninnen und 4 Russinnen, die erzählten,
sie seien von Hause durchgebracht, weil sie Japan kennen ler-
nen wollten. Jairo Amei gehand alles und erzählte, die
Mädchen hätten ihr Vaterland verlassen, um „Schwestern
einer weitverbreiteten Mädchenhändlerorganisation zu werden“. Nach
seinem Verständnis sind gegenwärtig in Europa etwa 800
Mitglieder der Organisation tätig, deren Hauptstation Odesa,
Bordeaux, Kiume und Reapel sind.

Zum Essen. Als ich einmal nach München kam und in einem
Restaurant von der Kellnerin etwas zu trinken verlangte,
sagte mir die runde und niedliche Kellnerin: „Hier müssen Sie bei
der andern bestellen, ich bin bloß zum Essen da!“

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 14. Mai. (Vierpreise). Es notierten Rüb 130 bis
400 Mark, Kalb 450-600 Mk., Rinder 80-150 Mk., Milch-
schmelz 24-36, Käse 45-70 Mark pro Stück.
Schweinepreise. Es notierten in Schweinungen das Paar
Mittelschweine 42-65 Mk., in Schramberg 55-64 Mark, in
Zettlingen 1. Mittelschweine 17-27 Mark, in Zettlingen 18
bis 25 Mk., Käufer 29-38 Mk. pro Stück.
Fleischpreise. Es notierten in Stuttgart a. Br. Neu 5-6 Mk.
Stroh 3,80-4, Riet 6, in Heidenheim Kernen 10, Weizen 9,80,
Gerste 9,50, Haber 6,50, in Riedlingen Gerste 7,60-9, Haber
7,40-7,50, Weizen 15, Erbsen 14,50-15, in Zettlingen Weizen
10-12, Gerste 10-10,50, Haber 7,50-9, Unterländer Dinkel 8,
Ober Dinkel 8, in Ulm Dinkel 8, Gerste 9,50, Haber 7,50 je der
Zentner.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 14. Mai. Dem Vernehmen nach wird die neueste
Ministerialbildung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung Ende
dieses Monats ihre Tätigkeit aufnehmen. Nach dem ausgesprochenen
Wunsche des alten Landtags soll diese neue Behörde mit einem mäßig
kleinen Apparat von Beamten auszuüben versuchen. An
ihre Spitze ist der jetzige Referent in Gemeindeverwaltung, Mini-
sterialrat Dr. Wüthel berufen worden. Die Mitglieder der Abteilung
werden vorwiegend aus dem Oberregierungsrat Kömmler, Ober-
regierungsrat Dr. Buchhammer, Oberregierungsrat Hölzl, Oberre-
gierungsrat Richter, Regierungsrat Brodbeck, Oberamtmann Kapp in
Börsheim und Regierungsrat Burkhardt, früher beim Landesge-
werbeamt in Stuttgart. Dazu kommen noch die technischen Berath-
erstatter und Beamten der freiwilligen Wasserämter der Kreisregie-
rungen.

Stuttgart, 14. Mai. Die neue sozialdemokratische Landtags-
fraktion hat zu ihren Vorstehern die Abg. Keil und Pfleger, zu
weiteren Mitgliedern des Vorstands die Abg. Hegmann, Ulrich und
Kinkel gewählt. Am 12. und 13. Juli hält die Sozialdemokratie
ihre Landesversammlung ab.

München, 14. Mai. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“
melden: Polizeibericht: Essler erhob gegen die ihm von der Staats-
regierung mitgeteilte Nichtigkeit seiner Verabschiedung Rechtsbeschwerde
beim Staatsgerichtshof, da er seine Verabschiedung nicht als zu
Recht bestehend anerkennen könne.

München, 14. Mai. Die heute veröffentlichten Ausführungsbe-
stimmungen zu dem Erlass des Ministers des Innern, durch den
das öffentliche, unbefugte Tragen von Abzeichen der früheren oder
der jetzigen deutschen Wehrmacht verboten wird, betonen, daß sich
der Erlass in keiner Weise gegen die schwarz-weiß-rote Fahne richtet,
sondern nur den Schutz der militärischen Abzeichen bezweckt und
deren unbefugten Gebrauch verhindern soll, wie er in München be-
sonders durch das Tragen dieser Abzeichen bei parteipolitischen De-
monstrationen und Versammlungen, die auf eine Förderung der
ausgehenden Verbände abzielen, vorgekommen sei. In das Recht zum
Tragen militärischer Uniformen und militärischer Abzeichen, das aus-
dementschiedlich geregelt sei, greife der Erlass nicht ein.

München, 14. Mai. In München ist dieser Tage, wie bekannt
ist, eine neue Verfassung wegen des Ruchensamordes erfolgt.
Es handelt sich um eine Persönlichkeit namens Tannas, die bereits
nach Leipzig verbracht worden ist.

Köln, 15. Mai. Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet, daß Kar-
dinal Schulte sich ideographisch zwecks Herstellung des sozialen Fried-
ens im Ruhrbergbau an das Reichsarbeitsministerium gewandt hat.

Köln, 14. Mai. Die Besatzungsbehörde hat die bürgerliche sozia-
listische „Neubild“ vom 13. Mai ab auf einen Monat verboten.
Effen, 14. Mai. Die Wählungen der Arbeiter im Ruhrberg-
bau mochten sich immer fester im Eisenbahnbetrieb bemerkbar.

Die französisch-belgische Regie hat bis jetzt 36 Verhaftungen wegen
Rohlenmangel ausfallen lassen müssen.

Sameln, 14. Mai. Durch den Besuch von nicht einwandfreiem
Fleisch sind über 100 Personen erkrankt. 66 Soldaten der
Reichswehr liegen krank im Lazarett. Der Verlust der Paratyphus-
epidemie ist zum Teil recht schwer. Es zeigt sich große Neugierigkeit
mit dem eigentlichen Topfus. Von der Polizei sind strenge Vor-
sichtsmahregeln erlassen worden.

Halle, 15. Mai. Die „Halle'sche Allgemeine Zeitung“ meldet, daß
drei Mitglieder der hagerischen vaterländischen Verbände, die am
Sonntag an dem Deutschen Tage in Halle teilgenommen haben,
verhaftet wurden. Einer der Vermissten soll, dem Blatt zufolge, mit
zahlreichen Stichwunden tot aus der Saale gezogen worden sein.
Eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht liegt nicht vor.

Berlin, 14. Mai. Die „Altes“ vom 12. Mai meldete aus
Berlin, der Chef der Heeresleitung, General von Sredki, habe am
11. Mai an der frierlichen Kathedrale des Nothedenkmal in Halle
teilgenommen. — Die Nachricht ist wie von zuständiger Stelle mit-
geteilt wird, nicht zutreffend. General von Sredki befand sich an
diesem Tage in Berlin.

Berlin, 14. Mai. Ein Berliner Spätabendblatt meldet: Die in
der Angelegenheit der Durchsuchung der russischen Handelsvertretung
in Berlin von Russland gestellten Forderungen wurden heute in
einer Note der deutschen Regierung abgelehnt. — Wie wir von zu-
ständiger Stelle erfahren, hat die deutsche Regierung bis jetzt eine
derartige Note noch nicht erhalten. Von zuständiger preussischer
Stelle erfahren wir, daß der Leiter der politischen Abteilung des
Berliner Polizeipräsidiums, Oberregierungsrat Weiß, bis zur völligen
Klärung der Angelegenheit der russischen Handelsdelegation in Berlin
beurlaubt wurde.

Berlin, 15. Mai. Wie die „Vollst. Zeitung“ mitteilt, haben
die Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium zur Beilegung des
Konfliktes im Ruhrbergbau, die bis gestern abend 8 Uhr dauerten,
bisher einen befriedigenden Verlauf genommen. Sie sind auf heute
verlagert worden.

Berlin, 15. Mai. Wie die „Haller“ mitteilen, hat sich gestern
eine Gruppe von Industriellen in einer in Berlin abgehaltenen
Sitzung von der Politik des Reichsverbandes der deutschen Industrie,
der sich für das Sachverständigenurteil ausgesprochen habe, los-
gelöst und beschlossen, sich als „Deutsche Industriellen Vereinigung“
selbstständig zu machen. Die Vereinigung beschäftigt, noch vor dem
Zusammentritt des Reichstages eine Industriellenversammlung nach
Berlin einzuberufen, auf der zu dem Sachverständigenurteil
Stellung genommen werden soll. Wie die „Haller“ bemerken, wird
sich bei dieser Gelegenheit zeigen, wie viele Anhänger die neue Ver-
einigung aufweisen kann.

Berlin, 15. Mai. Der Polizeipräsident hat dem unter dem
Vorh. des Generalmajors a. D. von der Goltz in Berlin gebildeten
Ausschuß für eine Schlägerer-Gedächtnisfeier, die unter großer Be-
teiligung vaterländischer Verbände am 24. Mai im Berliner Stadion
abgehalten werden sollte, mitgeteilt, daß politische Veranstaltungen
mit dem Ziel, große Menschenmengen unter freiem Himmel zu ver-
sammeln, zur Zeit nicht angeht.

Berlin, 14. Mai. Die Spionageorganisationen der Beamten
haben eine Aktion zur Besserung der wirtschaftlichen Lage der Be-
amten eingeleitet. Das Reichsfinanzministerium hat eine Prüfung
der Lebenshaltungskosten eingeleitet. Auch soll erneut nachgeprüft
werden, ob eine Erhöhung der Gehälter für das Reich tragbar ist.
— Die rechtstehenden Sozialdemokraten kündigen als Gegenmaß-
nahme gegen den geplanten Bloß der Mitte die Errichtung eines
Abwehrbundes der Rechten an, bestehend aus Deutschnationalen,
Völkischen und Deutschsozialen, der, wenn nicht stärker als der Bloß
der Mitte, so doch mindestens ebenso stark sein werde. — Aus dem
Schloß Hirschfeld bei Rudolfsfelde raubten Eindringler eine große
Menge von Schmuckstücken und andere Wertgegenstände von erheb-
lichem Werte. Die Eindringler ließen am Tatort ein Stimmzettel zu-
rück. — Nach einer Meldung des „Kokalanzeigers“ sind in der Ost-
see sowohl an der holländischen wie an der mecklenburgischen Küste
große Heringschwärme aufgetreten. Einige Fischer sollen in einer
Nacht über 200 Zentner Heringe an Land gezogen haben. Die
Heringe werden mangels verarbeitenden Personals teilweise als
Schweinfelder verwendet.

Sonderbarheiten, 14. Mai. Heute nachmittag gegen 4 Uhr er-
reignete sich in dem in der Nähe des bisherigen Kaserns befindlichen
Munitionsdépôt eine schwere Explosion. Zur Zeit des Unglücks be-
fanden sich ein Unteroffizier und ein Soldat in dem Dépôt. Der
Unteroffizier wurde vermisst. Der Soldat konnte sich retten, erlitt aber
schwere Brandwunden, ebenso eine Frau, die in der Nähe des Dé-
pôts beschäftigt war. Die Detonationen dauerten um 8 Uhr abends
noch an.

Beuthen, 14. Mai. Heute morgen suchten Streikende in Mie-
schawitz Arbeiter, die in der Preußen-Grube Kohlenarbeiten ver-
richteten, gemeinsam von der Arbeit abzuhalten. Es entstand eine
große Schlägerei, wobei Polizei eingreifen mußte. Die Polizei wurde
vom Felde aus beschossen. 7 Kugelschüsse wurden freigegeben.
Hindenburg, 14. Mai. Die Streiklage in Oberschlesien hat eine
Verschärfung dadurch erfahren, daß namentlich auch die einzig noch
arbeitende Grube, die Hedwigs-Wunich-Grube, in dem Streik getreten
ist. Auch die Belegschaft der Oberschlesischen Eisenbahndarbs-
artikel-F. G. und der Oberschlesischen Eisenindustrie F. G. haben sich
dem Streik angeschlossen.

Paris, 14. Mai. Ein Mitglied des Generalkrates des Seine-
departements hat bereits einen Antrag eingebracht, durch den die
Wiederherstellung der Kronbesitzungen für die nächsten Er-
neuerungsarbeiten für die Kammer verlangt wird. Es wird allge-
mein angenommen, daß die Regierung der Generalkrate diesem Bei-
spiel folgen wird.

Paris, 14. Mai. Nach einer Haasensendung aus Hongkong
wird die Nachricht von Tode Sun-Ya-Sens bestätigt.

Paris, 14. Mai. Bei der Radprüfung der Stimmen in den
Pariser Wahlkreisen ergab sich, daß in einem Pariser Wahlkreis dem
Nationalen Block 1000 Stimmen zu viel, und den Kommunisten
diese Stimmen zu wenig angedreht waren. Infolgedessen wurde
der Abgeordnete des nationalen Block, Binder, seines Amtes ver-
lustig erklärt und der Kommunist Variato zum Abgeordneten pro-
klamiert.

Moskau, 14. Mai. Am Sonntag traf die deutsche Delegation
für die deutsch-russische Verkehrskonferenz mit Dr. Simons an der
Spitze in Moskau ein. Angesichts des Konfliktes zwischen den
beiden Ländern wurde die Eröffnung der Konferenz auf unbestimmte
Zeit verschoben. Die deutsche Delegation bleibt bis zur Klärung der
Lage in Moskau.

Landeswahlen.

Stuttgart, 14. Mai. In einer heute im Ministerium des
Innern unter dem Vorh. des Landeswahlleiters, Oberregie-
rungsrat Dr. Kiefer, stattgefundenen Sitzung des Landes-
wahlprüfungsausschusses wurde das endgültige Ergebnis der Landtags-
wahl in Württemberg festgestellt. Das amtliche Ergebnis ist
folgendes: Zahl der Stimmberechtigten: 1.533.236, Zahl der
abgegebenen Stimmzettel: 8139, ungültige Stimmzettel: 11.917,
gültige: 1.189.757. Bauernbund 240.653, Deutsche National-
partei 125.545, Deutsche Volkspartei 55.036, Freiwirtschafts-
bund 3773, Kommunisten 138.083, Land- und Volksbund 627,
Vaterländisch-völkischer Reichsblock 121.207, Sozialdemokratie
190.285, Völkisch-soz. Block 47.301, Volksbund der Untertanen
15.029, Zentrum 248.748. Der Unterschied gegenüber dem vor-
läufigen Resultat ist ein verhältnismäßig geringer. Es ent-
fielen 36 Sitze auf die Völkischen und 21 Sitze auf die Land-
volks. Die Wahlloch für Württemberg stellt sich auf 14.872,
Volksbund der unterworfenen Später, Land- und Volksbund und
Freiwirtschaftsbund hatten von der Verteilung der Mandate
auszuscheiden, da sie weder in einem Wahlbezirk wenigstens
die Wahlzahl, noch in vier Wahlbezirken je ein Mandat der
Wahlzahl erreicht hatten. Es entfielen von Sitzen auf den
Bauernbund 17, Deutsche Nationalpartei 9, Deutsche
Volkspartei 3, Kommunisten 10, Reichsblock 8, Sozialdemo-

kratie 13, Völkisch-soz. Block 3, Zentrum 17. In längerer Be-
ratung befaßte sich der Ausschuss mit der Frage, ob in dem
Wahlkreisverband 9 des Zentrums der Bezirke Gerabronn,
Dall, Heilbronn, Künzelsau, Neckarfulm, Wergentheim Studi-
entrot Gauß-Neckarfulm oder Adam Müller-Wergentheim als
gewählt angesehen sei. Der Ausschuss erklärte sich für die Zu-
lässigkeit der erklärten Unterverbindung Gerabronn, Dall,
Wergentheim, Künzelsau und sprach sodann den Sitz Adam
Müller in Wergentheim zu. Da verschiedene Abgeordnete dop-
pelt gewählt sind, können folgende Landtagskandidaten nach-
rüfen und einen Sitz erhalten: Vom Bauernbund August
Müller und Otto Baumgärtner, von der Demokratischen Par-
tei Frau Pfanz und Dr. Schall, vom Reichsblock Theodor Fi-
scher, von der Sozialdemokratie Heymann und Huggaber, vom
völkisch-sozialen Block Harrer Karl Steger. Anstelle des
gewählten Kommunisten Osdmann, der auf das Mandat ver-
zichtet hat, tritt als Ersatzmann Albert Fischer von Wehingen.
Der Landeswahlprüfungsausschuß beschloß dann, den gewählten 80
Kandidaten die Wahlurkunden auszuhandeln.

Hüter über die völkische Bewegung.

Adolf Hitler hat eine ihm nobelstehende Seite zu einer
Erklärung ermächtigt, die dem „Frankfurter Kurier“ zufolge
besagt, der Kampf der völkischen Bewegung gebe nach der
Überzeugung Hitlers gegen den Marxismus allein und alles,
was damit zusammenhänge. Aufgabe der Bewegung sei die
Gewinnung völkischer Volksteile für das deutsche Volk-
tum, nicht das Heranziehen Nationaler aus anderen Lagern
oder gar die Verschlingung anderer nationaler Parteien.
Hitler wolle auch keinen Kampf gegen die Sozialistische Volkspartei.
Im Gegenteil, es genüge der Kampf gegen den Marxismus.
Die „Staatszeitung“ wirft die Frage auf, was die übrigen An-
führer der völkischen Partei zu dieser Erklärung zu sagen ha-
ben und bemerkt, der gegenwärtige Terror der völkischen Be-
wegung in Bayern habe sich unter Einflüssen gebildet, die
scheinbar nicht mit den Zielen Hitlers in Einklang ständen.

Stürmische Sitzung des Thüringer Landtags.

Ermar, 14. Mai. Die Mittwochsitzung des thüringischen
Landtags fand ein plötzliches Ende. In der fortgesetzten Be-
sprechung des kommunistischen Antrages über die Wiederer-
stellung der in ihrem Dienst entlassenen Beamten ergriß auch
der Abgeordnete Frälich (Soz.) das Wort und verurteilte die
Maßnahmen der sozialistischen Regierung zu rechtfertigen, in-
dem er auf den Ruchensamord hinwies und erklärte, wir
haben und vor Herdorganisationen schützen wollen. Bei die-
sem Wort erhob sich auf der rechten Seite des Hauses großes
Lärm. Stürmische Rufe: Unverschämtheit! Schalten
dem Redner entgegen. Präsident Dr. Bernau verurteilte
vergeblich, sich mit der Glocke Gehör zu verschaffen. Die
Kommunisten verließen ihre Sitze und zogen wild gestikulie-
rend auf die Rechte zu. Es hätte nicht viel gefehlt, und es
wäre zu einer regelrechten Schlägerei gekommen. Der Präsi-
dent hob darauf die Sitzung auf. Koch lange nach der Sitzung
setzten sich die Auseinandersetzungen fort. Die Tribünen wur-
den sofort geräumt. Der Sitzungssaal wurde nur allmählich
leer. Wie wir hören, ist für morgen früh eine Sitzung des
Reichstages anberaumt, die sich mit den heutigen Vorgängen
beschäftigen soll. Die Plenarsitzung ist auf morgen vormittag
10 Uhr anberaumt.

Zusammentritt der Reichstagsfraktionen.

Berlin, 14. Mai. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei
hat sich heute nachmittag als erste konstituiert. Das einleitende
Referat hat der bisherige Fraktionsvorsitzende Dr. Scholz ge-
halten, der wie das „Mitt- und Abendblatt“ berichtet, Rich-
linien für die Haltung der Partei bei der kommenden Regie-
rungsbildung zur Erörterung stellte. Hinderber hat Stre-
mann über die außenpolitische Lage gesprochen. An beide
Referate knüpfte sich eine lebhafte Aussprache. Der „Kokalan-
zeiger“ deutet an, daß auch nach und nach der Abplitterung
der Nationalliberalen Vereinigung die Volkspartei nicht völ-
lig einig geworden sei. Die Meinungen wogen hin und her:
Die Anschließung an die Deutschnationalen und die Block der
Mitte. Das halten wir nicht für ganz unwahrscheinlich. Herr
Wildemeister als Spaltbild ist ja der Fraktion erhalten geblie-
ben. Am kommenden Dienstag werden sich mit den Deutsch-
nationalen auch die Demokraten konstituieren. Der demokrati-
sche Parteiverband soll dann am nächsten Mittwoch eine Sit-
zung abhalten. Nach Zentrum und Sozialdemokraten werden
im Laufe der kommenden Woche ebenfalls zusammentreten.

Berlin, 14. Mai. Im Berliner demokratischen Klub sprach
am Dienstag abend der erste Vorsitzende der Demokratischen
Partei, Reichsminister a. D. Koch, über die Reichstagswahlen.
Nachdem er sich gegen das gegenwärtige Wahlrecht gewandt
und als eine der wichtigsten Aufgaben der demokratischen Par-
tei im neuen Reichstag bezeichnet hatte, hier eine Besserung
durchzuführen, gab er, den Wählern zufolge, auf die Frage:
„Welche Sicherheiten müssen bei der neuen Regierungsbildung
erzielt werden?“ folgende Antwort: 1. Beibehaltung der bishe-
rigen auswärtigen Politik, 2. Schutz der Verfassung und der
Republik, 3. Erhaltung unserer Währung. Das Wahlergeb-
nis zeigt, daß vor sich zu diesen drei Forderungen bekenn-
t die Mehrheit des Volkes hinter sich hat. Hinsichtlich der Bil-
dung einer Fraktionsgemeinschaft der Mitte erklärte Koch, daß
dieser große und bedeutungsvolle Anknüpfungsgedanke nicht ab hoc
aus tatsächlichen Erwägungen verwirkt werden solle, sondern
nur, wenn prinzipielle Momente für eine dauernde Zusam-
menarbeit der Mitte sprächen.

Ueber 900 000 Deutsche verdrängt.

Stettin, 14. Mai. Durch planmäßige und zielbewusste
Entdeutschungspolitik in den von Deutschland angefallenen Ge-
bieten haben die Polen, wie der „Bommersche Landespre-
sse“ erzählt, bis Ende 1923 aus Posen und Westpreußen
222 223, aus Ostpreußen 80 000, zusammen 302 223 Deut-
sche verdrängt. Nach Polen sind aus Deutschland rund 30 000
Personen ausgewandert. Die Vertreibung der Deutschen aus
ihrer Heimat und ihre Schädigung an Hab und Gut gehört
zu den traglichsten Völkerverbrechen der Weltgeschichte.

Polnische Verfassungen zu den französischen Wahlen.

Das Ergebnis der Wahlen in Frankreich wird von der
polnischen Presse lebhaft besprochen. Die „Kokalanzeiger“
rechnet auf Uneinigkeit zwischen den Sozialisten und den übrigen
Gruppen des französischen Linksbloß, zieht aber keinerlei
Schlüsse hinsichtlich der weiteren Behaltung der polnisch-fran-
zösischen Beziehungen. Der „Kurjer Polski“ teilt mit, daß
Polen keine Politik einseitig nur mit einer bestimmten
Partei in Frankreich, der nun zusammenrückenden
nationalistischen, verfolgen habe. Die Verne für die Zukunft
liege nahe: übrigens sei zu beachten, daß Briand Frankreichs
Außenpolitik nur in den Mitteln, nicht aber grundsätzlich
ändern würde. Der „Kurjer Rocannu“ fordert den Rücktritt
des Außenministers Janowski und des polnischen Gesandten in
Paris, Chalapowski, deren verfehlte Politik Polen den engen
Anschluß an das nunmehr gestärkte französische Regime zu
verdrängen habe. Der sozialistische „Robotnik“ begrüßte
die französischen Sozialdemokraten zur Vereinfachung des na-
tionalen Block, des „Hauschuldigen am europäischen Wap-
kriegsboom“.

Ueberrückung in Italien.

Mailand, 14. Mai. Die italienische Presse zeigt sich über-

